

plan niemals zustimmen und sich notfalls mit seinem ganzen Einfluß für die Interessen Karls und seines Hauses einsetzen³⁴⁴.

Am Zweibrücker Hof hatte Frau von Esebeck am entschiedensten die Meinung vertreten, daß Rumjancevs Vorschläge sehr vorteilhaft für das Haus Wittelsbach gewesen seien³⁴⁵. Einem ihrer Bekannten schrieb sie, daß sie es für besser gehalten hätte, sich – selbst unter einigen Opfern – zum Tausch bereit zu erklären, als sich den vielen Schwierigkeiten auszusetzen, die eine Ablehnung zur Folge haben würden. Die Gefahr, daß sich der Herzog von ihrer Meinung beeinflussen lassen würde, ist weiterhin groß geblieben. Hofenfels wirkte deshalb einer Beeinflussung von ihrer Seite her entgegen; er versäumte es niemals, in seinen Berichten an den Herzog in den kritischen Wochen des Winters 1785 dessen Entscheidung gebührend hervorzuheben³⁴⁶.

Seit Mitte Januar 1785 verhandelte Esebeck in Paris über die von Pfeffel versprochene Anleihe und die Erhöhung der Subsidien³⁴⁷. Am 23. Februar 1785 erneuerte Vergennes den Unionsvertrag mit Pfalz-Zweibrücken. Die Subsidien wurden von 300 000 auf 500 000 livres pro Jahr erhöht – ein Betrag, der für die französischen Finanzen kaum mehr tragbar erschien. Ludwig XVI. übernahm gleichzeitig die Garantie für eine Anleihe von 6 Millionen livres, deren erste Rate im März 1785 von einem Genueser Finanzier ausbezahlt wurde³⁴⁸. Die Verpflichtung des Herzogs, sich von der französischen Politik stets leiten zu lassen, mußte dabei erneuert werden. Damit war die politische Vorherrschaft Frankreichs in Pfalz-Zweibrücken gesichert, und was die Beziehungen zu Preußen betraf, so schloß sich der Herzog am 4. Oktober 1785 zusammen mit seinem Bruder Maximilian dem im Juli unter Preußens Führung gegründeten Fürstenbund an; Karl II. August gelobte, auch für seine Erben und Nachkommen, niemals in einen Tausch wittelsbachischer Lande einzuwilligen³⁴⁹.

Auch nach der Gründung des Fürstenbundes hoffte der Wiener Hof, nach einem Sturz Hofenfels' das Tauschprojekt ohne Schwierigkeiten durchführen

344 Die Beitrittsurkunden sind veröffentlicht ebda., S. 356-360.

345 Bericht des preußischen Residenten Madeweiß in Stuttgart vom 23.3.1785: *Je tiens de très bonne part, que la Dame d'Esbeck est au désespoir que le Duc de Deuxponts n'a pas agréé les propositions du Comte de Romanzow, et qu'elle a été contrariée dans les sentiments par le Duc lui-même, son mari et le Baron de Hofenfels. Elle s'est expliqué sur ce sujet dans une lettre à un de ces amis dans ces termes, qu'elle prevoyait dans la suite tant de désagréments du refus qu'on avait faire de souscrire au traité d'échange qu'il eut mieux valu faire quelques sacrifices en acquiescant, ce que pourtant les parties intéressées avaient été fort éloignées d'exiger, témoin leurs propositions plus avantageuses.* ZStA Merseburg Rep. 40, 14a.

346 Siehe dazu BayHStA München K.bl. 420/4.

347 Vgl. dazu MITTELBERGER, Hofenfels, S. 128.

348 GHA München KA 1692.

349 *Je sais maintenant trop, pour n'être pas persuadé que cette Union est l'unique sauvegarde que nous ayons.* Hofenfels an Hertzberg, Darmstadt 30.10.1785. ZStA Merseburg Rep. 40, 14a, fol. 237-237'. Siehe dazu auch v. ARETIN, Heiliges Römisches Reich, S. 168 ff.